

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

im Verein mit den lebendigen geschichtlichen Erinnerungen das spezifisch jüdische Selbstbewußtsein konstituieren. Der rationalistisch und reformistisch gesinnte Lazarus, der im Jahre 1898 sein Hauptwerk „Die Ethik des Judentums“ veröffentlichte, erblickte das Wesen der jüdischen Glaubenslehre in dem Streben nach „Heiligung des Lebens“, d. h. nach der Vergeistigung aller Lebensäußerungen des Menschen durch deren Unterordnung unter ein allumfassendes Sittengesetz. Eine konkretere Fassung des von Lazarus formulierten Prinzips hätte ihn zur Entdeckung des Motivs der nationalen Disziplin führen müssen, das dem jüdischen Ritus sowie der durch diesen statuierten Korrelation zwischen Lebensäußerung und religiösem Gebrauch zugrunde gelegt ist, doch war es ihm als Reformisten und Apologeten der Assimilation nicht gegeben, seine eigene Theorie zu Ende zu denken. Gleichwohl konnte Lazarus nicht umhin, in seiner „Ethik“ in Übereinstimmung mit den Lehren der von ihm mitbegründeten „Völkerpsychologie“ dem jüdischen „Partikularismus“ weitgehende Konzessionen zu machen. Von seiner unter dem Eindruck der ersten Eruption des Antisemitismus entstandenen Deklaration „Was heißt national?“ war Lazarus jedenfalls in der Zwischenzeit weit abgerückt.

Größerer Folgerichtigkeit befließigte sich in seinem „Universalismus“ der Verfasser des zweiten die nationale Selbstverleugnung dokumentierenden Bekenntnisses: Hermann Cohen. Mit der Neugestaltung des Kantischen Gedankenbaues in seinen drei Grundrichtungen, der Logik, Ethik und Ästhetik, beschäftigt, gab sich das Haupt der „Marburger Schule“ in dieser Epoche mit den Problemen des Judentums nur wenig ab, unterließ es aber dennoch nicht, von Zeit zu Zeit von seinem philosophischen Olymp herniederzusteigen, um zwischen seinem allgemein-philosophischen System und den Lehren des Judentums einen Konnex herzustellen. Im Gegensatz zu Lazarus mehr für die Methoden der Logik als für die der Psychologie eingenommen, legte Cohen auch mehr doktrinäre Unnachgiebigkeit an den Tag. Während es Lazarus um die Autonomie der Ethik, um ihre Lösung von der Religion und die engere Verbindung mit der Völkerpsychologie und der Geschichte zu tun war, galt Cohen als das Zentrum der Ethik die Gottesidee, weshalb Judentum und „ethischer Monotheismus“ für ihn Wechselbegriffe waren. Darum warf auch Cohen in seiner in scharfem Tone gehaltenen Besprechung der „Ethik